



Dem Wesenhaften Form verleihen

Wessobrunn/Peiting | Es ist gar nicht so einfach, den freischaffenden Künstler und Bildhauer Leonhard Schlögel auf einen Ort, einen Fixpunkt zu konkretisieren. Aufgewachsen ist er in Peiting, doch wie passt dieser Ort zur Expansion seiner künstlerischen Innenwelt? Sein Atelier befindet sich seit 2010 im ehemaligen Klostersgut Wessobrunn, doch wird er sich hier auf Dauer niederlassen? Lange Jahre hat er in Italien gelebt und gearbeitet; ist er nun ein italienischer Künstler mit deutschen Wurzeln, ein im Exil Lebender?

Er selbst bezeichnet sich als Reisenden und das ist die wohl

treffendste Aussage. Schlögel befindet sich in einem fortwährenden Prozess der räumlichen Veränderung – und ist sesshaft zugleich. Dort, wo er gerade ist, ist er. Und dort ist dann sein künstlerisches Zuhause.

„incastro“ – Skulpturen bekommen eine Funktion

Filigran, anmutig und standhaft zugleich: Einer Armee gleich stehen seine Skulpturen in willkürlicher Anordnung im Atelier; sie wirken fast ätherisch, wie Wesen aus fernen Welten. Dazwischen, selbstbewusst und aristokratisch, eine Arbeit, die sich mit Schlögels derzeitigem Aufenthaltsort Wessobrunn beschäftigt. „Tassilos Traum“ nennt sich das Werk aus Tuffstein und Lindenholz, das ein Eigenleben zwischen den Skulpturen zu führen scheint und doch mit ihnen korrespondiert. So wie sich die Entwicklung seines künstlerischen Ausdrucks – stellt man es sich als eine Art Schnittmuster vor – im Zick-Zack-Kurs, in Wellen und Überschneidungen, aber niemals in der Geraden äußert, so uneindeutig ist Schlögels Stil; und dann doch wieder nicht. Die Formen, das Material, mögen beizeiten variieren. Er selbst hat dennoch eine gestalterische Idee, die er stringent verfolgt. Dem Wesenhaften Form verleihen, nennt Leonhard Schlögel das.

Kern seiner Arbeit ist das Projekt „incastro“ (ital.: einfügen). Damit verbindet Leonhard Schlögel zwei bedeutende Aspekte. Zum einen lässt er etwas entstehen, zum anderen fügt er es ein. Seine Skulpturen bekommen so eine Funk-

tion, ein aussagekräftiges Gewicht. Ein Werk aus „incastro“, ein rund 3,20 Meter hohes Monument aus Südtiroler Marmor, hat er im italienischen Azzano platziert. Es ist exakt nach der Sommersonnwende ausgerichtet – und wurde auch an diesem Tag punktgenau eingeweiht. Die Skulptur im mathematisch richtigen Winkel aufzustellen, fließt schon mit in den künstlerischen Ausdruck hinein. Beides ist abhängig voneinander, sonst funktioniert „incastro“ nicht. Wenn alles perfekt ausgerichtet ist, gehen Kunst und Standort eine Symbiose ein. Das ist ein Umstand, für den Schlögel auch Widerhall aus der Gesellschaft erntet. Er fällt damit auf, weil er eben keinen statischen Zustand, sondern durch das Hineinfügen Nähe zu seiner Kunst schafft.

Symbiose zwischen Kunst und Ort – „Tassilos Traum“

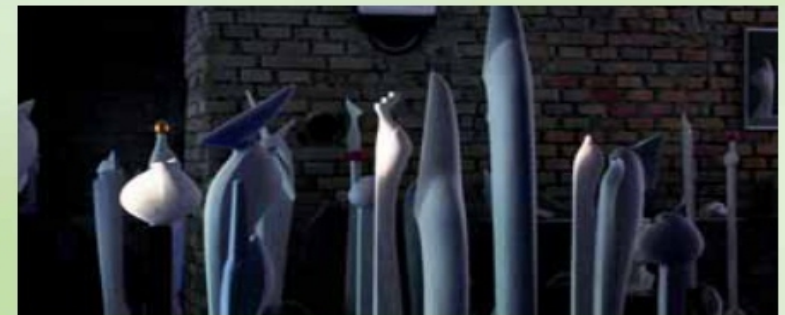
Sichtbar wurde das jüngst in einer Ausstellung, die Leonhard Schlögel im Schacky-Park Dießen bestritt. In dieser Dimension war es die größte Schau, an der er bisher teilnahm und in deren Rahmen er zeigen konnte, dass Kunst hervorragend mit Natur in Dialog treten kann. Im Falle von „Tassilos Traum“, der Skulptur, die sich der Legende um die Entstehung des Klosters Wessobrunn annimmt, hat Leonhard Schlögel ebenfalls an eine feste Verankerung im Freien gedacht. Idealerweise natürlich in Sichtweite des Brunnenhauses – oder gar der Tassilo-Linde. Besonders schön ist in diesem Zusammenhang die Entstehung der Skulptur. Ein Unwetter mit viel Regen hatte



Das historische Gewölbe des ehemaligen Klostersguts Wessobrunn dient Leonhard Schlögel derzeit als Atelier und kreative Stätte.

vor etwa zwei Jahren einer Linde, die sich hinterhalb der Klostermauern befand, den sicheren Halt entzogen. Sie war über die Mauer gestürzt und direkt – wenn man so will – Leonhard Schlögel „vor die Füße“ gefallen. Es steckt also auch ein Stück Wessobrunner Materie in der Skulptur; „incastro“ also schon vor der Verankerung. Offen wäre Leonhard Schlögel für ein Gespräch mit der Gemeinde Wessobrunn, um „Tassilos Traum“ seinem Bestimmungsort übergeben zu können. Nach der Resonanz, die Schlögels Werke in der Kunstszene wie auch

bei seinem Publikum hervorrufen, könnte auch hier eine Symbiose entstehen. Sollten Schlögels Wege zurück nach Italien, nach Südtirol oder ganz woanders hin führen – eine Verbindung würde bleiben. Noch kann jedoch, wer möchte, den Künstler jederzeit in seinem Atelier im ehemaligen Klostersgut Wessobrunn besuchen und selbst einen Blick auf die Bandbreite seines Könnens werfen. Ein umfangreicher Blick, garniert mit Filmaufnahmen und ausführlicher Vita, bietet die Internetseite Schlögels unter www.leonhard-schloegel.com. ^{rp}



„Tassilos Traum“ und Schöpfer Leonhard Schlögel; die Skulptur ist eine Auseinandersetzung mit seinem derzeitigen künstlerischen Aufenthaltsort.